

# „Frauen sind scheiße und Männer sind verbal unterlegen!?“

Studierende kommentieren ein Stück am Gorki Theater szenisch

Männliche und weibliche Identität – das Thema reizte mich sehr, um dazu ein neues Studententheaterprojekt anzubieten. Wie schon beim letzten Projekt zum Fauststoff („Faust aufs Auge“, Dezember 2002) sollte auch dieses Projekt ein „theatralischer Kommentar“ zu einer Inszenierung sein, die aktuell am Maxim Gorki Theater läuft: „Damen der Gesellschaft“ von Clare Boothe Luce. In diesem Stück geht es um Frauen, deren Leben und Gespräche sich hauptsächlich um eins drehen: um ihre Männer. Natürlich wollte ich mit den Fäustlingen aber nicht nur den weiblichen Blick auf Frauen und Männer beleuchten, sondern auch den männlichen Blick auf beide Geschlechter. Es sollte um gesellschaftliche Rollenbilder, Klischees und „wahre“ Identitäten gehen. Eine zu große Herausforderung?

## Die Proben

Wir hatten zwei Wochen in den Semesterferien Zeit, um Szenen zu improvisieren und Material für die Szenecollage zu sammeln. Schon am ersten Tag stellten einige Fäustlinge klar: keine Klischees! Tja, das war leicht gesagt, aber nicht so einfach realisierbar! Was bedeutet Frau- und Mann-Sein wirklich, ohne Klischees? Gibt es da nicht nur individuelle Definitionen? Aber wie bringt man das auf der Bühne rüber? Außerdem fiel uns auf, dass viele Improvisationen automatisch in Richtung Klischee gingen, weil sich das leichter spielen lässt.

Schließlich einigten wir uns darauf, dass wir uns doch mit Klischees beschäftigen, uns aber bewusst mit ihnen auseinandersetzen und sie ironisieren, brechen oder negieren. So sind mehrere Werbungs- und Filmszenen entstanden: Braveheart, Pretty Woman und James Bond, der aber eine „Jane Blond“ an die Seite gestellt bekam. Damit aber trotzdem individuelle und ganz persönliche Aussagen möglich waren, bekam jeder der Fäustlinge die



... verbal unterlegen? ...

Foto: Maxe Schuldig

Möglichkeit, sich in einem „Solo“ zu äußern. Das Solo sollte ein kurzer Text sein, der den/die Einzelne(n) in seiner/ihrer Rollenfindung geprägt hat. Hier entstanden sehr ernste, berührende Momente, zum Teil mit selbstgeschriebenen Texten, zum Teil mit Gedichten und Liedtexten.

Zwischen den Proben wurde natürlich auch diskutiert: darüber, dass wir in Europa einen anderen Blick haben als andere Kulturen, darüber, dass die Männer aus der Gruppe sich nicht mit dem Männerbild einiger Frauen identifizieren konnten und überhaupt bemängelten, dass die Szenecollage im ersten Entwurf eine ziemliche „Schieflage“ hatte: In den meisten Szenen waren die Männer die „Schweine“. Das war für mich ein spannender Punkt, den die Regieassistentin in Worte fasste: dass die Männer in dieser Gesellschaft heutzutage von Frauen hemmungslos beschimpft werden dürfen, aber umgekehrt nicht. So entwickelten die männlichen Darsteller im letzten Moment noch Solos, die darauf reagierten und die Männerperspektive stärker in den Blickpunkt rückten.

## Die Aufführungen

„Guten Abend, meine Damen und Herren, Männchen und Weibchen, Schnitten und Stecher, Transsexuelle, Mitglieder und ohne Glieder, Ladies und Gentlemen ...“ Mit dieser Publikumsansprache begann die Szenecollage im Gorki Foyer, die an drei Terminen im Mai aufgeführt wurde, wieder nach dem Motto: „Studenten spielen für Studenten“. Titel der Szenecollage war „Ladies und Gentlemen“. Hinterher gab es natürlich wieder eine Talkrunde mit den Zuschauern.

## Die Zuschauer

Das Publikum – und das war für mich persönlich sehr erfreulich – lachte viel, sah aber auch ernste Momente im Stück. Neben Fragen zum Probenprozess kamen auch viele inhaltliche Fragen, wie z.B.: „Sind es nicht die Klischees, die das Leben zwischen Frau und Mann interessanter machen?“ – „Hat sich euer Frauen- bzw. Männerbild durch die Impros verändert?“ – „Wäre ‚Damen der Gesellschaft‘ genauso interessant, wenn es aus

Männerperspektive spielen würde?“ – „Wieso passen wir (m/w) trotzdem zusammen?“ – „Wie können denn Männer und Frauen in ihrer Vielfalt zusammenleben?“

## Die Ziele

Mit diesen Projekten geht es uns im Gorki nicht darum, Nachwuchsschauspieler zu fördern, sondern das Theater für alle zu öffnen, die mit und im Theater kommunizieren wollen. Theater ist eine Art „Labor“, ein Mittel der Auseinandersetzung und Kommunikation, und zwar für Profis wie Laien, Theatermacher wie Zuschauer. Mithilfe von Theater lassen sich Themen erforschen, in Frage stellen, auseinandernehmen, von verschiedenen Seiten beleuchten und wieder zusammensetzen.

## Die Kooperation – Gorki und Studenten

Auch dieses Projekt war wieder eine enge Kooperation des Maxim Gorki Theaters mit der Humboldt-Universität, die ja in engster Nachbarschaft liegt. Wir planen auch weiterhin Aktivitäten für und mit Studenten. Wer Interesse hat und Informationen möchte, kann sich gerne bei uns melden: Tel. (030) 20221-315 (Theaterpädagogik).

Zu guter Letzt an dieser Stelle noch mal ein aktueller Hinweis: Das nächste Kooperationsprojekt findet anlässlich der „Langen Nacht der Wissenschaft“ statt: Das Stück „Oxygen“ von Carl Djerassi und Roald Hoffmann, inszeniert von Ole Erdmann, wird am 14. Juni um 20 und 22 Uhr im Robert-Koch-Hörsaal des Instituts für Mikrobiologie und Hygiene, Dorotheenstr. 96, mit studentischen Darstellern aufgeführt.

Janka Pankus,  
Theaterpädagogin am Gorki Theater

## Neuer Spielplatz

Seit Mitte Mai können die in der studentischen Kita „Humbolde“ betreuten zehn Kinder auf einem eigenen Spielplatz toben. Bisher, seit ihrem Umzug in die Monbijoustraße, 1999, verfügten die Humbolde leider nicht darüber.

Der Spielplatz entstand auf Initiative des Referats „Studieren mit Kind“ des RefRats der Humboldt-Universität und wurde aus dem Uni-Haushalt finanziert.

Natürlich hat der Spielplatz auch ein Thema: „Studieren mit Kind“ – was läge näher? Und so konnten die Studierenden natürlich kein Klettergerüst „von der Stange“ kaufen, nicht einfach eine Buddelkiste anlegen.

Und das Projekt ist gelungen: Während die Eltern studieren, spielen ihre Kinder in einem Sandkasten, der aussieht wie ein Buch, während die Eltern Bücher wälzen, spielen die Kinder mit der Leserratte. Jedes der Spielgeräte – da gibt es natürlich



Foto: Heike Gundermann

auch Rutsche und Schaukelpferd – ist von Tilman Stachtat angefertigt und von der Firma Didaholz entworfen worden. Die Ideen dafür lieferte Mikolaj Sekutowicz, der Referent für „Studierende mit Kind“.

h.g.

## Auf Künstlerjagd

Eine von Studenten gegründete Galerie zeigt junge, aktuelle Malerei

Auf einmal prangen Dutzende von mysteriösen, knapp beschrifteten Zetteln an den Wänden der Berliner Kunsthochschulen: Galerie sucht Malerinnen und Maler. Der Köder ist ausgeworfen – und nur wenig später läuft bei Christian Malycha, Student der Kunstgeschichte an der HU, das Telefon heiß. Es sind interessierte Kunststudenten mit jeder Menge Fragen. Worum geht es denn eigentlich? Es soll eine „Galerie für aktuelle Malerei“ entstehen! Da werden junge Kunststudenten endlich die Möglichkeit haben, zu zeigen, was sie bewegt und was sie bewegen. Und unter „jung“ wird hier nicht die Riege der End-Dreißiger verstanden, wie in einigen anderen Ausstellungsprojekten, die zur Zeit in Deutschland stattfinden, man denke etwa an „deutschemalerei2003“. „Unser Interesse ist es, wirk-

lich aktuelle Kunst auszustellen“, sagt Katrin Dillkofer, die das Projekt mit organisiert, aber selbst auch Malerin ist. Und warum gerade dies Interesse an der Malerei? „Malerische Ausdrucksweisen sind nach wie vor aktuell und notwendig, es wird neben und vielleicht auch trotz aller möglichen Medien und Gattungen immer gemalt“, heißt es im Arbeitskonzept der Galerie.

Die Galerie versteht sich als Ort des Austausches und der Auseinandersetzung zwischen Künstlern, Theoretikern und Publikum. Dabei wird sie in einem ehemaligen Nachtclub in Charlottenburg ungestüme, stilvolle, gegenwärtige, aktuelle Malerei zu guten Preisen präsentieren. Viele der Anrufer sind begeistert, also trifft man sich in den Hochschulen zur

Werkschau. Nach Stunden drehen sich den Mitgliedern des Galerie-Teams die Köpfe: was für eine Menge an faszinierenden Bildern und Positionen, aber auch der Geruch von Farben, Lacken und Lösungsmitteln. Aufregend, so nah dran zu sein an der Kunst. Aus dem in Weißensee, an der UdK und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig Gesehenen kristallisiert sich langsam, wer wann mit wem ausstellen wird.

Die erste Ausstellung, die am 6. Juni begonnen hat, zeigt die Arbeiten von Jessica Buhlmann, Matthias Moravek, Kristian Peterssen und Annika Putz. Eine vielversprechende Mischung, die Künstler aus den drei beteiligten Hochschulen zusammenführt.

Alles in allem ein zünftiges Projekt für ein Organisationsteam von 4 Leuten. Natürlich wirft so ein selbstorganisiertes Projekt immer auch Schwierigkeiten auf – „...wie verkauft man der Presse die Idee am besten, und warum dauern die Verhandlungen mit dem Makler so lange...“, fragt sich Lena Hoppe, die an der HU Musikwissenschaft studiert und für die Pressearbeit zuständig ist. Aber das Team hält zusammen, stützt sich gegenseitig, und so scheint alles auf den richtigen Weg gebracht. Da kann man der neuen Galerie für aktuelle Malerei eigentlich nur noch einen großen Publikumssturm wünschen.

Lena Hoppe

Galerie für aktuelle Malerei  
Kaiser-Friedrich-Straße 67, 10623 Berlin,  
Tel.: (030) 3470-2059, [www.gfam-berlin.de](http://www.gfam-berlin.de)

## LICHTENBERG POSTHUM

Die Finanzwissenschaft lehrt, wie man Geld so lange von Hand zu Hand gehen lässt, bis es schließlich verschwunden ist.  
*Malcolm Stevenson Forbes*

Philosophie ist die Wissenschaft, über die man nicht reden kann, ohne sie zu betreiben.

*Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker*

Die Ehe ist das einzige Abenteuer, in das sich die Feigen stürzen.  
*Voltaire*



Anzeige

Friedrichshain  
**Kopernikusstraße 20**

10245 Berlin  
Tel.: 42 78 00 78  
Fax: 4 22 53 45

**COPYPLANET**  
BERLIN



**JEDE**  
**A4 s/w Kopie**

**2,5**

**Cent**

**Montag bis Freitag 9 - 18 Uhr**

[www.copyplanet-berlin.de](http://www.copyplanet-berlin.de) e-mail: [Copyplanet@t-online.de](mailto:Copyplanet@t-online.de)

Prenzlauer Berg  
**Kastanienallee 32**

10435 Berlin  
Tel.: 4 48 41 33  
Fax: 2 38 49 59

**COPYPLANET**  
BERLIN



**Montag bis Freitag 9 - 18 Uhr**  
**Sonntag 15 - 18 Uhr**